

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SVW Nordwestschweiz und Basler Baudepartement
schaffen Förderstelle

Strukturen optimieren

Wohnbaugenossenschaften stossen mit ihrem Milizsystem häufig an die fachlichen Grenzen. Um die Attraktivität des Wohnungsbestands trotzdem zu erhalten und für Zusammenschlüsse Hand zu bieten, lancieren die SVW-Sektion Nordwestschweiz und das Basler Baudepartement eine Förderstelle.

VON PIETER POLDERVAART ■ Jede zehnte Wohnung in der Nordwestschweiz gehört einer Wohnbaugenossenschaft. Wie bei der Konkurrenz, steigen auch bei den Gemeinnützigen die Ansprüche an den Bestand ständig: Mehr Fläche und höherer Ausbaustandard werden auch beim genossenschaftlichen Wohnungsbau immer wichtiger. Doch vielen Genossenschaften fehlen Know-how und Kapital, um Umbauten und Erneuerung an die Hand zu nehmen. In Basel sind die Wohnbaugenossenschaften besonders klein: Nur 28 Prozent verwalten mehr als 100 Wohnungen, die Hälfte gar weniger als 50.

«Weil ein Grossteil der Genossenschaften ehrenamtlich geführt wird, braucht es Hilfestellungen, um den Strukturwandel rechtzeitig aufzufangen und irreparable Fehler zu vermeiden», meint Jörg Vitelli, Vorstandsmitglied der SVW-Sektion Nordwestschweiz, Ende April vor den Medien. Ein neues Mittel, um ratsuchenden Genossenschaften zu helfen, ist die Förderstelle, die nach Zürcher Vorbild kostenlose Erstberatungen im Rahmen von maximal acht Arbeitsstunden leistet. Der Pilotversuch ist auf zwei Jahre befristet und wird hälftig zu jährlich je 20 000 Franken vom SVW und vom Basler Baudepartement finanziert.

ÖFFENTLICHE UNTERSTÜTZUNG. Anlass für den neuen Beratungsfonds war ein Vorstoss im Parlament, der ein stärkeres Engagement des Kantons für Wohnbaugenossenschaften forderte. Im Rahmen von «Logis Bâle», dem staatlichen Wohnbauförderprogramm (vgl. *wohnen* 5/2005), beteiligt sich das Baudepartement nun an der Beratungsstelle. «Etlliche Genossenschaften stehen vor existenziellen Fragen und stossen an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit», begründet der Basler Kantonsbaumeister Fritz Schumacher das Engagement der Behörden. Auch wenn dies keine Kernaufgabe des Staats sei, so habe



An einer Medienkonferenz stellte die SVW-Sektion Nordwestschweiz gemeinsam mit dem Kantonsbaumeister die neue Förderstelle vor. Von links nach rechts: Katharina Riederer, Geschäftsleiterin SVW Nordwestschweiz; Jörg Vitelli, Vorstandsmitglied;

Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister Basel-Stadt; Margrit Spörri, Präsidentin SVW Nordwestschweiz; Georges Guye, Vorstandsmitglied und Projektleiter; Andreas Herbst, Vorstandsmitglied und Geschäftsleiter Wohnstadt.

Foto: Pieter Poldervaart

dieser doch Interesse daran, neben dem privaten auch den gemeinnützigen Wohnungsbau zu stärken. Zusätzlich zum zweimaligen finanziellen Beitrag will der Kanton die Genossenschaften übrigens auch unterstützen, wenn es um Wohnungszusammenlegungen oder um neue Projekte geht. Denn abgesehen vom «Logis-Bâle»-Ziel von 5000 neuen Wohnungen bis in zehn Jahren müsse in erster Linie der heutige Bestand auf einem attraktiven Niveau gehalten werden, so Schumacher.

FUSIONEN ANREGEN. Aufgrund der Co-Finanzierung durch den Kanton Basel-Stadt beschränkt sich das Beratungsangebot, das bei der Geschäftsstelle des SVW Nordwestschweiz angesiedelt ist, auf Projekte im Stadtkanton. Anfragen werden je nach Thema an die entsprechende Fachperson weitergeleitet. Generell soll es das Ziel sein, kleineren Wohnbaugenossenschaften Mut zum Zusammenschluss oder zur Fusion zu machen, betonte Projektleiter Georges Guye. Solche Abklärungen benötigen juristischen Beistand,

der jetzt zumindest teilweise offeriert werden könne. Aber auch technische Fragen wie die Mietzinsgestaltung, Vertragsänderungen oder eine unabhängige Abklärung, welche Renovationen und Ausbauten mit den vorhandenen Mitteln möglich und sinnvoll sind, könne die neu geschaffene Stelle beantworten. Eine gewisse Professionalisierung, die unumgänglich sei, entlaste die Genossenschaften und könne Kapazitäten für Kreatives schaffen.

Bei allen Bemühungen zu mehr Effizienz und zum Auslagern ungeliebter Administration: Am Engagement Freiwilliger und am Grundgedanken der Wohnbaugenossenschaften soll nicht gerüttelt werden, machte Margrit Spörri, Präsidentin des SVW Nordwestschweiz, deutlich: «Auch wenn gelegentlich Fehler passieren, unsere Freiwilligen sind sehr engagiert und leisten tolle Arbeit.» Es sei das Wissen an der Basis, das die Genossenschaften weiterbringe und sie lebendig erhalte. ☺

Die neue Förderstelle ist zu erreichen unter 061 321 71 07, svw@balcab.ch.